Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 20 (1930)

Heft: 8-9

Rubrik: Ein Gebet aus dem XVI. Jahrhundert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zachariassegen als Türinschrift.

Der Zachariassegen war ein ehedem vielfach verwendeter Schutzsegen gegen die Pest, der, auf Zettel, Medaillen, Doppelkreuze u. ä. geschrieben, gewöhnlich um den Hals oder sonstwie auf dem Körper getragen wird. Er besteht aus folgenden 18, von Kreuzen unterbrochenen Buchstaben:

†Z†DIA†BIZ†SAB†Z†HGF†BFRS.

Jeder dieser Buchstaben bezeichnet den Anfang eines lateinischen Spruches, z. B.

Zelus domus tuae liberet me.
Deus meus, expelle pestem ....
In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum.
Anti coelum et terram Deus erat .... usw.

Etwas seltener kommt der Segen über Haustüren vor[1]). Kürzlich wurde mir ein solcher von Herrn Dr. med. E. Müller-Dolder gezeigt. Er ist auf einem über der Tür angeschraubten Brettchen eingeritzt an dem Hause von Georg Ineichen im Forenwald bei Münster (Kt. Luzern) und trägt die Jahrzahl 1817. E. H.-K.

Ein Gebet aus dem XVI. Jahrhundert.

Viele mittelalterliche Handschriften, Urkunden und Kodices kamen im Verlauf des Reformationszeitalters infolge der veränderten Verhältnisse in Familien-Privatbesitz. Besaß einmal eine Familie ein solches Wertstück, so ging dasselbe als Erbe von Sohn auf Sohn. Es wurde dann Sitte, die unbeschriebenen Blätter der Handschrift mit Notizen auszufüllen, und diese liefern uns oft reiches und wertvolles Material für Kultur- und Familiengeschichte. Wir finden vornehmlich an solchen Stellen Geburts-, Tauf-, Sterbe-Einträge, wie auch wichtige und auffallende Zeitereignisse.

Vor mir liegt eine prächtige Bilderhandschrift aus dem XV. Jahrhundert, die zu Ende des XVI. Jahrhunderts dem großen Freiburger (i. Ü.) Künstler Peter Spreng gehörte, wie die Einträge auf den letzten 2 Seiten des Kodex beweisen; ebenso ist dort das folgende Gedicht festgelegt, das aber nicht von der Hand Sprengs zu stammen scheint, sondern früher anzusetzen ist.

Ein ser andechtyg geboüt, in dem
wyr begerenn vonn Gott die rechtfertigung:

O herschennder, O allmechtiger Her, ein gott des Hymels und der erdenn, vor dem sich Neygenn, so denn Himell thragen. O Du Himlischer Haffner, ych armer stinkender Leym kome mit forcht und Zitrung fyr denn thronn diner gettlichen Maiestatt, erkenn und bekenn myn unfollkomenheytt, das ich nichts bin, Ja ein grüwell vyr Diner Maiestatt on din gnad und barmherzigkeytt. Ich gedenck nichts gutts on dich. Ich bin ein verdamter erdwurm.

Schaffhausen. Dr. R. Frauenfelder.

---

[1]) Siehe M. Andree-Eysn, Volkskundliches. Braunschweig 1910, S. 72; Gombert in Hess. Bll. f. Volkskunde 17 (1918) 37 ff. (wo auch eine vollständige Auflösung).